

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 28. August 1880.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Wierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Zur Ermutigung.

Ueber die 8. General-Versammlung des Cäcilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge schreibt man der „Köln. Volksztg.“

Mit dem 9. ds. Mts. begann in der Stadt der hl. Afra in Augsburg das große Fest, das, alle zwei Jahre wiederkehrend, für den Cäcilien-Verein den Mittelpunkt bildet, wo man sich wiedersehrt, orientirt, im persönlichen Verkehr mit hervorragenden Componisten und Dirigenten neuen Eifer und in den Aufführungen neue Anregung empfängt. Auch dies Mal hatten sich aus allen deutschen Gauen die Jünger Cäcilia's eingefunden: aus den Thälern der Schweiz, vom Rhein und von der Donau, aus dem treuen Westfalen und aus allen näher gelegenen Städten des bayerischen Landes. Selbst Amerika, Frankreich und England waren vertreten. Nachmittags halb 3 Uhr fand in der Festhalle die erste Zusammenkunft statt. Mit rauschendem Grusse von der Versammlung bewillkommenet, erhob sich der General-Präsident, Dr. Witt, durch eine schnungsvolle Rede die 8. General-Versammlung eröffnend. Er wies darin auf die hohe Bedeutung der General-Versammlungen hin, die erfahrungsmäßig in den Diözesen, wo sie gehalten werden, die besten Früchte hervorbringen. Der großen Verdienste des Augsburger Kapellmeisters Nüchinger gegen Ausgang des 16. Jahrhunderts gedenkend, sollte auch diese General-Versammlung wieder wirken für eine Musik die alles Weltliche, Theatralische, Profane abstreife und ganz im Geiste der Kirche und ihres liturgischen Choralgesanges die Tonkunst pflege. Er schloß mit der Mahnung: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Uns Cäcilianern muß jede Versammlung eine Zeit des Gebetes, der innigsten Andacht, der heiligsten Ehrfurcht vor dem Heiligsten sein! Unsere Devise: „Das Heilige heilig“ müssen wir besonders in diesen Tagen hochhalten! Täuschen wir uns nicht: alles rein äußerliche Treiben kann unserer Sache und unsern Bestrebungen nichts nützen. Wo keine Sammlung, keine Andacht, keine Ehrfurcht, da fehlt jede Grundlage für unsern Verein. Wenn wir dies nie vergessen, wird Gottes Segen unserm Werk nicht fehlen. Und in diesem Vertrauen soll hiermit unsere 8. General-Versammlung eröffnet sein. Bringen wir nun der obersten kirchlichen Autorität unsere geze-

mendste Huldigung dar: Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. lebe hoch! Nun wallte der Zug in den hohen Dom, der dicht gefüllt war mit Leuten aus allen Ständen. Die kirchliche Feier wurde durch eine solenne Vesper eingeleitet. Wie herrlich bleibt doch der einfache Choral! Wie die Wellen eines frisch sprudelnden Baches flutheten die Psalmen dahin, sanft, bruhigend, innig und fromm; sie behaupteten in ihrer Einfachheit vollauf ihren Platz neben den reichen polyphonen Sätzen von V. Meitenleiter komponirt, mit denen abwechselnd sie zum Vortrag kamen.

Nachdem am 10. d. M., Morgens 8 Uhr die Klosterfrauen in Maria-Stern Witt's zweistimmige Messe in hon. s. Michaelis Archangeli vorgetragen, lud die große Domglocke mit mächtigen Klängen die Festtheilnehmer in die hohe Kathedrale. Herr Domprediger, Max Steinberger, hielt eine vollendete Rede über den Charakter der wahren Kirchenmusik. Der Hochw. Hr. Bischof Pankratius von Dinkel gelehrte das Pontificalamt, während dessen die prächtige Instrumentalmesse von Karl Greith zum Vortrage kam.

Nach beendigtem Gottesdienste eröffnete Witt im Saale des Börsegebäudes die zahlreich besuchte Festversammlung. Er gab zuerst den Rechenschaftsbericht; man denke sich darunter nicht eine trockene Aufzählung von Zahlen und Daten; es war vielmehr, wenn wir so sagen dürfen, eine Philosophie der Vereinsgeschichte, voll Wärme, voll Liebe für den Verein und dessen Ziele. Wenn man unseren Witt so reden hört, wo seine Persönlichkeit so klar sich entfaltet, dann kann man ihm nicht so arg zürnen, wenn er auch manchmal Einem etwas derb die Wahrheit sagt, weil man sieht, wie eben die Liebe zu der erkannten Wahrheit sein ganzes Wesen durchdringt. Dann erhob sich der Hochw. Hr. Bischof und drückte vor Allem seine Freude darüber aus, die Versammlung in Augsburg's Mauern begrüßen zu können. Er versprach sich viel von den Erfolgen dieser General-Versammlung für seine Diözese. Schon für das viele Gute, welches der Cäcilienverein in neun Jahren in seinem Sprengel geleistet, wovon er auf seinen Reisen sich überzeugt habe, sei er dem Vereine, namentlich aber dem General-Präsidenten, zu hohem Danke verpflichtet, und er wünsche, Gott möge nicht aufhören, mit seinem Segen das Werk zu fördern; die Cäcilianer möchten nicht ermüden und erlahmen bei ihrer Arbeit, und

neue Begeisterung von hier mitnehmen. Hr. Dr. Thywissen erließ darauf einen begeisterten Appell an die Kasse der Cäcilianer für die neue in Rom zu gründende Musik-Schule. Die Begeisterung für diese eminent wichtige Angelegenheit verdient wirklich, unter allen Katholiken eine allgemeine zu werden. Ihm folgte Herr Stehle, dessen glücklicher Humor bei seiner an scharfen Pointen reichen Erörterung über Cantus, Alt, Tenor und Bass die Heiterkeit all' seiner Zuhörer wachrief. In dem Nachmittags stattfindenden Kirchen-Konzerte war das Programm sehr reich, des Guten viel von alten und neuen Meistern, auch das liebliche „Quem vidistis pastores“ vom Kölner Domkapellmeister, das mit warmem Interesse aufgenommen wurde. Bei der zweiten Mitgliederversammlung wurde ein Antrag von Witt, die Musikschule zu Rom betreffend, einstimmig angenommen, und billigte also die General-Versammlung die betreffs Rekonstruktion des Vereins geschenehen Schritte, und bevollmächtigte den General-Präsidenten, nach bestem Wissen die Sache weiter zu fördern. Man war der Ansicht, es möchte die schola gregoriana bei der demnächst in Konstanz stattfindenden Katholiken-Versammlung besprochen werden. Dr. Witt gab dann in einer mit viel Humor gewürzten Weise die wichtigsten Gesangsregeln, und Dom-Kapellmeister Schmidt trug mit seiner herrlichen Stimme in höchster Feinheit zum allgemeinen Beifall der Anwesenden einige Stücke vor. Am 11. d. M. Morgens, am letzten Tage, kam im Dom die Missa Jubilaei solemniss a capella von E. Stehle zur Aufführung, unstrittig die unter den vielen gehörten Tonstücken großartigst angelegte Composition. Stehle beherrscht in vorzüglicher Weise die musikalischen Formen, ist reich an Gedanken und ganz eigenartig in der Composition. Die treue Durchführung der Motive erinnert an die Alten, und doch ist die ganze Musik so neu, sie ist eine Festmesse im wahren Sinne des Wortes. Um 10 Uhr war die letzte Versammlung und dann der Schluß. An 2000 Personen haben an dem Feste theil genommen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Alle neue Kenntnisse, viele Anregung und neuen Eifer für die Sache der hl. Cäcilia mit nach Hause nehmen, die sichlich unter Gottes besonderem Schutze steht.

Es lebe die Reform der Kirchenmusik, es lebe der Cäcilienverein!

Eidgenossenschaft.

Phylloxera. Die unter der Leitung der H. Fatio und Covelle vorgenommene Untersuchung der von der Reblaus befallenen Weinberge in Grand-Sacconner hat ergeben, daß ein Komplex von sechs Arten gänzlich durchseucht ist, in der Nähe desselben finden sich zwei weitere infizierte Stellen.

Auswanderung. Man schreibt der „Z. P.“ aus Basel, daß eine reiche amerikanische Eisenbahngesellschaft gewillt ist, einem Konsortium von Basler Kapitalisten 100,000 Acres Land in Kansas, Missouri und im nördlichen Theile von Texas zu schenken, falls Letztere sich verbindlich machen, die schweizerische Auswanderung dorthin zu lenken. Die Unterhandlungen sind noch in der Schwebe, und wahrscheinlich werden die Basler diesen Herbst noch Experten nach den betreffenden Territorien senden.

Bern. „Der „Katholik“, ein von ausländischen Schmarogerprofessoren zur Verbreitung der alkatholischen „Nationalkirche“ gestiftetes, in den Fußstapfen der »Démocratie catholique« reptilienhaften Angebens wandelndes Sektenblatt, macht der Berner Regierung den Marsch wegen des von ihr erlassenen Prüfungsreglements für katholische Geistliche, welches bekanntlich unter hundert Demüthigungen auch römisch-katholischen Priestern den Anschluß an den bernischen Klerus gestattet. Durch dieses Reglement, meint und weint der von fremden Quartalsapfen-Gelehrten bediente „Katholik“, seien die Regeln beseitigt, durch welche das Täuscher'sche Kirchengesetz das Eindringen eines „antinationalen fremden Klerus“ habe verhindern wollen. Kann man sich eine lächerlichere, abgeschmacktere Farce denken, als die Annahme mit welcher das Organ der aus allen möglichen Nationen zusammengewürfelten alkatholischen Fakultät und dito Geistlichkeit der Berner Regierung Lektionen über die Heranbildung eines nationalen Klerus erteilen will? So bitter wir uns schon oft über die Kirchenpolitik unserer Regierung ausgesprochen haben, so weh thut es uns als Berner, dieselbe von fremden Faulenzern, die das Bernervolk leider noch auf seine Kosten erhalten muß, im eigenen Lande wie Unterweisungsknaben schulmeistern zu lassen. Muß die Regierung einmal abgekantelt werden, gibt es Berner genug, die dies selber besorgen können; den „Nassauern“ der 70er und 80er Jahre aber, welche dazu da sind, sich am Mark des Volkes zu mästen, steht es zu, das Maul zu halten.“

So schreibt wörtlich die „Berner-Volks-Zeitung.“

— Von hier wird dem „Weinländer“ geschrieben: „Die Fürsprecherpestilenz wuchert immer üppiger fort im lieben Bernerland. Fürsprecher links, Fürsprecher rechts, das Opfer in der Mitte. Früher wenn der Bauer ein Kind meggete, so bekam der Landvogt die Zunge. Jetzt ist dieser Brauch veraltet, aber dafür sind neue Formen entstanden. Die heutigen Landvögte sind die Fürsprecher. Ihr Meßgermesser ist der Tarif. Ist ein Kopf noch so blödsinnig, daß er kaum A-B-C aussprechen, oder 1, 2, 3, zählen kann, so wird dieser plög-

lich raffiniert und geschleibt, wenn du ihm für die mangelnde Gehirnsmasse einen Papierwisch genannt Patent, in die Schädelhöhle steckst und ihm den Tarif in die Krippe legst. Du wirst erstaunen, wie plötzlich aus dem Kürbis ein intelligenter Kopf, geworden ist, der mit ungeheurem Scharfsinn die Paragraphen des Gesetzes und die Posten des Tarifs interpretirt. Der größte Dohle findet in der Regel auch die köstlichste Weide. Was er nicht fressen mag, stampft er in den Boden. Und ist's abgegrast, heißt's auch abgerast.“

Man klagt über zunehmende Niederlichkeit, Gewissenlosigkeit, Demoralisation Irreligiosität u. dgl. Wo liegen die Motive zu diesen Erscheinungen? Zerleget den Lebenslauf und die Wirksamkeit des ersten besten Juristen in seine Elemente und die Wurzel des Uebels liegt bloßgelegt da. Der Zweck ist Geldmacherei, Großthuererei und Genuß. Die Mittel dazu sind alle erlaubt und wenn sie schon Verbrechen wären. Denn ein Fürsprecher steht über dem Gesetz. Warum? Die Gesetzesfabrikanten sind Fürsprecher, die Administratoren sind Fürsprecher, die Richter sind Fürsprecher! „Wenn das mit gut für d'Wäntele ist, was donner's ist de gut“, möchte man süßlich ausrufen! Andere patentirte Berufsarten werden von gewissen Beamten ausgeschlossen und müssen sich ungebührliche Beschränkungen gefallen lassen.

Rur der Fürsprech waltet frei,
Und erntet dafür Geld wie Heu!

Will der Kanton Bern aus der Misere hinauskommen, so muß er diese Wanzen, die sich von seinem Blute mästen, zu vertreiben suchen. Darum heraus mit diesem Ungeziefer aus den Rätthen. „Nur nicht Böcke als Gärtner!“

— Der „Neptun“, der in der Tiefe des Bielersee's lag, ist den 26. d. M. Morgens um 4 Uhr gehoben worden. Um 1 Uhr Nachts sankte die große Zange einen Gegenstand, den man glaubte als das Schiff betrachten zu können und man beschloß, bei der mondhellten Nacht die Anstrengungen fortzusetzen. Man holte noch die „Schwalbe“ herbei und nun liegt das Schiff unter der Oberfläche des Wassers, bis die Särge bereit sind, um die Leichen sogleich einzusargen zu können. Die einheimische Technik hat nun bezüglich dieser Hebung gegenüber Taucher- und andern angerathenen Verfahren einen Triumph gefeiert.

Luzern. 25. d. M. Der Leichnam des seit einiger Zeit vermißten Holzhändlers Bannwart wurde heute im Sauchbehälter seines Hauses gefunden. Der muthmaßliche Thäter ist fest genommen.

— Bei Dagmersellen wollte ein Unvorsichtiger trotz geschlossener Schlagbäume in dem Augenblicke, als eben der Zug heranbrauste, noch rasch die Bahn überschreiten. Er wurde von der Lokomotive umgeworfen und vom Zuge so überfahren, daß ihm beide Füße buchstäblich abgeschnitten wurden. Ueberdies erlitt er einen Schädelbruch, der einen unverzüglichen Tod zur Folge hatte.

Ein Anderer der denselben Weg kam, fiel in angetrunkenem Zustande bei der Bahnlinie um, eben als der Zug vorbeifuhr. Zum Glück für ihn kam er längs den Schienen zu liegen, sonst hätte ihn das gleiche Schicksal getroffen, wie den ersten Verunglückten.

Uri. Auch in Altdorf ist wie in Olten unter den sehr nützlichen gesiederten Hausthieren die Hühnerkrankheit ausgebro-

chen, die schon viele Opfer gefordert hat. In einem Hühnerhofe sollen von 25 Thieren 21 und in einem andern 17 Stück in wenigen Tagen der gefährlichen Seuche erlegen sein. Ähnliche Verluste hört man von verschiedenen Hühnerbesitzern beklagen. Wenn das Uebel mehr um sich greifen würde, dürfte ein bedeutender Aufschlag der Eierpreise stattfinden.

— In der zu Gurtellen gehörigen Alp „Gornern“ hat ein großartiger Felssturz stattgefunden und 17 Stück Rindvieh getödtet oder doch so beschädigt, daß sie geschlachtet werden mußten. —

Schwyz. In diesem Kantone nimmt das Auswanderungsieber „unerhörte Dimensionen“ an.

— Die Zahl der Fremden, welche dormalen allabendlich in Luzern und nächster Umgebung Nachtquartier beziehen wird auf ca. 2,500 geschätzt. Die jährliche Einnahme, die der Bevölkerung Luzerns durch den Fremdenstrom erwächst, wird auf 3½ bis 4 Millionen Fr. berechnet.

Basel. In der Kirche zu Muttens wurden neulich werthvolle Freskomalereien entdeckt, welche als ein seltener Kunstschatz angesehen werden. Dieselben stammen aus der zweiten Hälfte des Mittelalters und stellen das jüngste Gericht dar. Die protestantischen Bilderhürmer hatten ihnen nichts anhaben können, da sie in Mörtel gemalt und im Augenblicke der Gefahr übertüncht worden waren. — Diese Gemälde reden auch eine verständliche Sprache, die sich mancher aufgeklärte Kopf zu Herzen nehmen dürfte.

Graubünden. Die Brandstifterin von Remüs, Ursula Denoth, eine geborene Perl von Lavin, gestand im Verhöre ihr Verbrechen ein, antwortete jedoch auf alle Fragen des Kreispräsidenten, warum sie dies gethan, immer nur: „Der böse Geist hat mich regiert und Gott hat mich fallen lassen.“ Das Gutachten zweier Aerzte erklärte die Person als „irrsinnig“ und das Kreisgericht überwies dieselbe demnach dem Kantonsgerichte zur weiteren Behandlung.

— Die Verhandlungen wegen Restauration des Klosters Disentis sollen nahezu abgeschlossen sein. Man hofft, daß schon im Laufe des Septembers einige aus den andern Schweizer Benediktiner-Klöstern postulirte Patres sammt mehreren Kandidaten in die Mauern der thätischen Abtei einziehen und dieselbe erneuern.

Wallis. Im Kanton Wallis wird auf Grund der Phylloxera-Convention der freie Verkehr mit Trauben gestattet.

Ausland.

Frankreich. Letzte Woche sind von Paris aus 5000 französische Pilger nach Lourdes gewallfahrtet. Wie der „Univers“ versichert, sind bei dieser großartigen Wallfahrt schon über 83 wunderbare plötzliche Heilungen vorgekommen, über deren Richtigkeit nicht der leiseste Zweifel obwalten kann, da sie Angesichts vieler Tausenden von Zeugen erfolgt sind. Personen, welche die Aerzte als unheilbar aufgegeben, erfreuen sich urplötzlich der vollsten Gesundheit. Heraus mit eurer vielgerühmten „Wissenschaft“, ihr Halbgelehrten, wenn ihr es wagt; wir aber fallen gläubig und demuthsvoll auf die Knie und rufen: Es lebe die Mutter Gottes von Lourdes!

Deutsch
Artikel der
betta's Rede
Grevy's in
ban bewies
Gambetta n
im eigenen
lands Politi
bend bleiben
auf die T
Gambetta
setzt. Ma
voraus, abe
Kriegsparte
den Repub
beweisen, d
Krieg verab
der Krieg
uns zw
eine m
zu sucher
wir nicht,
Vertrauen,
— Be
Inferatenc
am Sonnt
nicht an d
Legierer g
mungen G
Gedicht u
Rein! Ma
Der Men
Was fast
Zügend
Halt ein,
Das neu
Daß es
Der
treffende
Wiß best
tes „Gor
wohl, ge
liegt ein
welches
natürlich
auf den
den un
Volk zu
ren Sch
das Vo
lehnen g
worte g
Blatt d
es das
Gesinnu
Ausbru
hat un
und B
dere di
werden
reden
Velleit
gemein
schwer
digt ist
Fas d
Gott
heißni
geläfte
auf!“
M
Terad
vllle f
wurde

Deutschland. Berlin, 23. d. Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Gambetta's Rede in Cherbourg sagt: Die Reden Grey's in Dijon und Freycinet's in Montauban bewiesen zu lebhafter Befriedigung, daß Gambetta nicht im Namen Frankreichs, sondern im eigenen Namen gesprochen hat. Deutschlands Politik werde trotzdem genau so friedliebend bleiben wie bisher. Aber dem Vertrauen auf die Dauer des Friedens habe Gambetta einen harten Stoß versetzt. Man sehe nicht etwa Verwicklungen voraus, aber die Kundgebung beweise, daß die Kriegspartei bedeutende Anhänger auch unter den Republikanern habe. Deutschland werde beweisen, daß es Frieden halten wolle und den Krieg verabscheue. „Wir bedauern, daß der kriegerische Geist der Nachbarn uns zwingt, unsere Sicherheit in einem starken, schlagfertigen Heere zu suchen. Mehr als diese Sicherheit suchen wir nicht, haben aber den Willen und das Vertrauen, sie zu finden.“

— Berlin, 24. August. Das Moskische Inseratenorgan „Kladderadatsch“ brachte am Sonntag in seiner „Wiz“-Beilage ein Gedicht an den „erzürnten Zeus“, in welchem Legierer gebeten wird, mit den Ueberschwemmungen Einhalt zu thun. Es heißt in dem Gedicht u. A.:

Nein! Nichts, so scheint es, liegt an der Freude dir
Der Menschen, nichts auch dir an der Menschen Dant!
Was fast du schon gesendet, ziehst du
Zürnend zurück, dich in Wetter hüllend
Halt ein, o Zeus, mit Zürnen! Verdirb nicht auch
Das Wen'ge, das, Grausamer, du noch geschont!
Das neue Brot, das auf den Tisch kommt,
Daß es doch Einige fröhlich essen!

Der „Reichsbote“ macht hierzu folgende zutreffende Bemerkung: „Worin soll hier der Wiz bestehen? Etwa darin, daß statt des Wortes „Gott“ das Wort „Zeus“ gesetzt ist? Nun wohl, gerade in dem Gebrauch dieses Wortes liegt ein Stich in jedes christliche Gemüth, welches mit Grauen diese Verse, liest da sie natürlich jetzt im 19. Jahrhundert Niemand auf den Zeus, sondern jeder auf den Gott, an den unser Volk glaubt, bezieht. Statt das Volk zur busfertigen Beugung unter die schweren Schicksale aufzufordern — wird also hier das Volk in Versuchung geführt, sich aufzulehnen gegen Gott und Schmä- und Schimpfworte gen Himmel zu rufen! Das waagt ein Blatt dem deutschen Volke zu bieten! Darf es das wirklich thun? Hat es damit die Gesinnung und Stimmung des Volkes zum Ausdruck gebracht? Wir müssen gestehen: es hat uns lange nichts so mit Grauen, Trauer und Zorn erfüllt, als diese Verse — insbesondere die letzten. Was sollte aus unserem Volke werden, wenn es so im Unglück denken und reden wollte! Alles Hobe, Edle, mit Ansehen Bekleidete zieht dieses Blatt in den Staub des gemeinen Witzes. Es ist unaussprechlich, wie schwer unser Volksleben dadurch bereits geschädigt ist. Aber dieses Gedicht stößt vollends dem Faß den Boden aus. Wenn erst in der Presse Gott — wenn auch unter dem Schleier eines heidnischen Götternamens — beschimpft und gelästert werden darf — dann hört doch Alles auf!“

Amerika. Am 12. und 13. August hat in Texas ein Orkan gewüthet, der die Stadt Brownsville fast vollständig zerstörte. In Montamoros wurden 300 Häuser zu Grunde gerichtet. Auch

in den Nachbarstädten ist großer Schaden verursacht.

— Curepa in Nevada wurde durch Feuer fast gänzlich zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Kanton Freiburg.

Piusversammlung.

Wir machen unsere Leser noch einmal aufmerksam auf das unten stehende Programm das, wenn nicht unworthergesehene Umständen dazwischen kommen, getreu so eingehalten werden wird.

Wie das Festkomite uns wissen läßt, hat eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten der Schweiz und des Auslandes brieflich ihre wärmsten Sympathien für den Piusverein ausgedrückt. Alles läßt hoffen, daß die diesjährige Generalversammlung mit der Gegenwart der angesehensten katholischen Männer und Redner beehrt werden wird.

Die zahlreichen Anmeldungen aus den katholischen Kantonen der deutschen und französischen Schweiz und besonders aus den verschiedenen Bezirken des St. Freiburg berechnen zu der Annahme, daß die Piusversammlung in Freiburg sehr stark besucht wird.

In Voraussicht dessen ist es gewiß eine Ehrenpflicht der freiburgischen Stadtbewohner den so außerordentlich zahlreichen Gästen und Festbesuchern einen möglichst sympathischen und glänzenden Empfang zu bereiten und dem Feste durch Beflagung und Verzierung der Häuser einen der Feier würdigen großartigen und schwungvollen Charakter zu verleihen. Es ist dies eine Ehrensache und wir appelliren somit an den guten Sinn und die Hochherzigkeit der Stadtbewohner. Freiburg wird sich doch nicht nachsagen lassen wollen, daß es dem Piusverein gegenüber minder gastfreundlich und generös gewesen sei, als so manches kleine Landstädtchen wie Wyl letztes, oder der bescheidene Flecken Stans vorletztes Jahr.

Die diesjährige Generalversammlung des schweizerischen Studentenvereins, wird den 5., 6. und 7. Herbstmonat nächsthin zu Sitten (St. Gallen) stattfinden. Die Mitglieder in der deutschen Schweiz sind ersucht sich auf Samstag, den 4. Herbstmonat nach Freiburg zu verfügen, wo sie Freilogis finden werden. Das nähere Programm, wird in nächster Nummer folgen.

Der Zentralpräsident:
Georg Wythou.

In seiner Sitzung vom 13. August hat der Litt. Staatsrath zu Mitgliedern der Phylloxera-Kommission im Seebezirke ernannt: Hr. Kressler, Großrath; Hr. Wegmüller, Apotheker; Hr. Riechly, Inspektor in Murten; Hr. August Gaillet zu Motiers und Guilloit Cherret in Pray.

Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Freiburg wird nächsten Sonntag, den 29. August, Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zum „Schaf“ in Gumschen stattfinden.

Vorletzten Mittwoch, den 18. August fiel ein schweres 18 Jahre altes Zugpferd des Hrn.

Abraham Johner, Müller bei Wiffisburg, beim Siebenzackflug plötzlich krank darnieder und konnte mit großer Mühe bis nach Freiburg gebracht werden, wo es von kundiger Hand die sorgfältigste ärztliche Pflege erhielt, gleichwohl aber nach kurzer Zeit verendete.

Bei dem gleich darauf vorgekommenen Augenscheine kam beim Öffnen des Magens eine enorme Kugel, die sich während einer Reihe von Jahren gebildet hatte, zum Vorschein. Dieselbe hatte einen Umfang von nicht weniger als 60 Centimeter (2 Fuß) und ein Gewicht von 6 Kilo (12 Pfund). Dieses seltene Monstrum war von 2 glatten Steinen, wenn man diese Substanz so heißen kann, begleitet, dieselben hatten jedoch ein bedeutend geringeres Gewicht als ihr kugelförmiger Kollege.

Hr. Pferdewarzt Bärtschwil befindet sich im Besitze dieser seltenen Erscheinung.

Am letzten Freitag schlug der Blitz in das Haus des Samuel Haas, Landwirth in dem Köhli, Gemeinde Mühleberg. Außer sämtlichem Mobiliar blieben 1800 Garben Getreide und 30 Klasten Heu in den Flammen.

Das in Wyleroltigen abgebrannte Gebäude (vom 19. August) gehörte der Witwe Wasserfallen daselbst und war von 4 Familien bewohnt. Es blieben 2 Zickeln, 3 Schafe, und 2 Schweine in den Flammen.

Herbstausichten. Es scheint, daß der Herbst dieses Jahr schneller seinen Einzug halten wolle, als den Landwirthren und den Sommerfrischlern lieb ist; die Schwalben halten schon ihre Versammlungen und eine Anzahl sind bereits weiter gezogen; am Sonntag sahen wir schon Zeitlosen auf den Stoppelfeldern und die dichten Morgennebel mahnen auch nicht an den „siedenden“ August. Um so sommerlicher soll es in den Bergen aussehen, wo Aussicht vorhanden ist, daß dieses Jahr die Saison länger ausgedehnt werden kann.

Redaktion von J. B. Huber

Program m.

Montag, den 30. August.

Nachmittag 4 Uhr: Sitzung des Größern Centralkomites im Hause des Hrn. von Wed. Sürbed Reichengasse, Nr. 44.

Dienstag, den 31. August.

Vormittag 7 Uhr: Versammlung der ankommenden Vereine und Mitglieder auf der Schützenmatte, Organisation des Festzuges, man ordnet sich Bezirksweise und je auf 4 Glieder. Nur Männer dürfen am Festzuge theilnehmen.

Vormittag 8 Uhr: Feierlicher Gottesdienst und französische Predigt in der Stiftskirche St. Nikolaus.

Vormittag 10 Uhr: Erste öffentliche Generalversammlung im innern Hof des Jesuitenpensionates. Begrüßung der Mitglieder aus der französischen, deutschen und italienischen Schweiz. Vorträge und Referate in französischer und eventuell gegen Ende der Sitzung in deutscher Sprache.

Nachmittag 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Kornhaus à 3 Franken.

Abends 4 Uhr: Vereins-Sitzung im Theater zur Verhandlung der Vereinsgeschäfte (beim Eintritt und den Abstimmungen sind die Vereinskarten vorzuweisen.)

Abends 5 Uhr: Sitzungen der Kommissionen: für christliche Charitas; für Wissenschaft und Erziehung; für Kunst und Kirchenmusik; für Rechts-, Presse- und Vereinsfachen.

Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Vereinigung im Kornhaus. Beleuchtung der Loretto-Kapelle.

Mittwoch, den 1. Herbstmonat.

Morgen 6 Uhr: Gemeinsame Kommunion in der Kapelle des seligen Canisius in der Kollegiumskirche. (Für Weichen wird Dienstag Abend und Mittwoch früh in mehreren Kirchen Gelegenheit geboten.)

Vormittag 8 Uhr: Feierlicher Gottesdienst mit Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder und deutsche Predigt in der Stiftskirche St. Nikolaus.

Vormittag 10 Uhr: Zweite öffentliche Generalversammlung: Vorträge und Referate in beiden Sprachen. Schlussrede.

Nachmittag 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Kornhaus à 3 Franken.

Abends 5 Uhr: Wallfahrt zum Grabe des seligen Canisius. Gesänge und Benediction mit dem Sanctissimum.

Abend 6 Uhr: Besuch der Merkwürdigkeiten der Stadt.

Abends 7 Uhr: Orgelkonzert in der Stiftskirche St. Nikolaus.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 21. August 1880.

Table with 4 columns: Fruchtname, Einheit, Preis, Einheit, Preis. Includes Roggen, Weizen, Mischel, Dinkel, Gerste, Haber.

Getreidebericht von Romanshorn, 23. August 1880.

Table with 4 columns: Getreideart, Preis, Getreideart, Preis. Includes Ausländisch-Ungarweizen, Primaweizen, Guter Weizen, etc.

Empfehlung.

Zeige dem geehrten Publikum höflichst an, daß ich das frühere Restaurant Waldenweg in der Metzgergasse übernommen habe.

Preise möglichst billig. Frau Wittwe Värli.

Verkaufssteigerung.

Mittwoch, den 8. Herbstmonat, wird das Heimwesen des Hubert Schmutz in Umbertried, des Inhaltes von ungefähr 4 Jucharten Matt- und Ackerland, nebst Wohnhaus, Scheuer und Stallung und Ofenhausrecht, im Oberholz, Gd. Ueberstorf gelegen, im Wirthshause zu Ueberstorf, von 5 bis 7 Uhr Nachmittag, an eine öffentliche Steigerung zum verkaufen feilgeboten.

Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169 Kaufmannengasse bei Gottfr. Grumfer.

Bekanntmachung.

Wegen Abwesenheit des Kassiers, wird das Bureau der Spar- und Leihkasse von Dädingen vom 29. August bis 19. September geschlossen sein. Die Verwaltung.

An die Herren Lehrer!

Die Herren Lehrer, welche den Repetitionskurs besuchen, können ihr Gepäck zur Weiterbeförderung nach Altenryf bis Samstag, den 28. August, 6 Uhr Abends in der Wirthschaft „zu den Schmieden“ deponiren.

Anzeige

Ich zeige hiermit den geehrten Herren Landwirthen an, daß ich von heute an, wieder Wollse zum Spinnen annehme, gleichzeitig übernehme ich auch das Weben von Guttuch und Halbseits, ebenso nehme ich auch wieder Hans zum Spinnen und empfehle mich des weitern für meine Naturbeleihe.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Oberfon, Agent,

Murtengasse Nr. 202,

(217) neben der Metzgerei Jafel in Freiburg.

Verkaufssteigerung.

In Folge ungünstigen Resultates der ersten Steigerung, werden die Erben des sel. Christoph Schmutz in Rossen, Gde. Bösingen, künftigen 30. August von 2-5 Uhr Nachmittags, ihr in Rossen liegendes Heimwesen, bestehend in Gebäuden, unerschöpfbarem Brunnen, nebst circa 60 Jucharten Matt, Ackerland und Waldung im Wirthshause zu Bösingen an eine Verkaufssteigerung bringen.

Nähere Auskunft erteilt Johann Häring, Sohn in Rossen.

Rossen, den 17. August 1880.

(232) Die Erbschaft Schmutz.

Fast umsonst

In Folge beschlossener Liquidation werden, um das Kienlager so rasch als möglich zu räumen, ächte Talmigold-Taschenuhren um 75% unter dem Fabrikpreise veräußert.

Diese Uhren gehen auf die Sekunde richtig, dafür Garantie geleistet wird. Zu jeder Uhr wird eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon gratis beigegeben und kostet die Talmigold-Uhr sammt Kette und Medaillon nur 14 Fr. Echt engl. Patent-Viktoria-Oflogon-Beder-Uhren per Stück nur 10 Franken.

Wein-Verkauf

Im Keller von Hrn. Wunderweid, Nr. 175 Lindenplatz, verkauft man guten ordinären weißen und rothen Wein. Der Keller ist alle Tage offen. Freiburg, den 16. August 1880. (229)

Gasthof zum schwarzen Kopf an der Lausammengasse in Freiburg.

Der Unterzeichnete bringt einem geehrten Publikum und besonders seiner werthen Kundschaft zu Stadt und Land zur Kenntniß, daß er den obgenannten Gasthof käuflich übernommen hat. Er wird stetsfort bestrebt sein durch gute und reelle Getränke, schmackhafte Küche, freundliche und aufmerksame Bedienung, sowie auch gute Betten, und durch billige Preise das Zutrauen Jedermanns zu rechtfertigen.

Ferner geräumige Stallung, gehalten durch Franz Verroulaz, gewesener Stallknecht zu Metzgeren. Es empfiehlt sich auf's beste. (226)

A. Brügger, zum Goldenen Löwen. Siezu das „Sonntags-Blatt“.

C. V.

Samstag, Abends 8 Uhr Probe. Pünktliches Erscheinen erwartet, Das Komitee.

Sonntag, den 29. August, Nachmittags 3 Uhr

Gänseköpfen

mit musikalischer Unterhaltung im Wirthshaus zu Pfaffelb, wozu freundlichst einladet (234) J. J. Laufer, Wirth.

Produkten-Fabrik Fischingen.

Blutschicht und Schwächenzustände, Rheumathismus (auch veraltete), Magenleiden (hartnäckige), Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, bösarige Geschwüre, etc. etc. heilt gründlich, mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln.

J. Kessler, Fischingen, (Thurgau).

Dyalisirtes Eisen. (106)

Fast verschenkt! Das von der Massfabrikation der falliten „großen Britanniafabrik“ übernommene Kienlager, wird wegen eingegangener großen Zahlungsverpflichtungen und gütlicher Räumung der Lokalitäten um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft. 25 Jahre garantiert. Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloß 16 Franken.

Blau & Kann, General-Depot der Brillen-Fabriken, WIEN.

50 Hunderte von Dankfragungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf. Bei Bestellungen genügt die Adresse: Blau & Kann, Wien.